



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

C-r.: Vom deutschen Reichstag.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sicht und Register erleichtern den Gebrauch des Buches. Wie sehr diese Arbeit eine Empfehlung für jeden verdient, der mit diesen Dingen einmal praktisch zu thun hat, oder über die Einrichtungen unseres Reiches sich eine mehr wie oberflächliche Kenntniß zu verschaffen sucht, — das bedarf nach allem was gesagt ist, keiner ausführlichen Auseinandersetzung mehr. w. r.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, den 16. März 1873.

Der deutsche Reichstag hat berufen werden müssen, noch ehe der preussische Landtag seine Arbeiten geendigt hat. Mit Recht ist bemerkt worden, daß die Geschäfte des Reichs nicht von den Arbeiten in den Einzelstaaten abhängen dürfen. Aber man könnte vielleicht den Reichstag regelmäßig erst mit Anfang Mai berufen. Daß dann die Reichstagsession sich bis in den Juli erstreckt, kann kein Gegengrund sein. Man gewönne dafür den Herbst als parlamentarisch freie Vorbereitungszeit und die Einzellandtage hätten von Januar bis April hinlänglich Zeit zur Erledigung der ihnen obliegenden Aufgaben.

Wie dem sei: diesmal konnte die Reichstagsession nicht länger aufgeschoben werden. Die Nothwendigkeit der alsbaldigen Eröffnung ist officiös erklärt worden und das Gefühl derselben liegt in der Luft, ohne daß der eigentlich zwingende Grund in das öffentliche Bewußtsein getreten wäre. Vielleicht finden wir ihn in der Thronrede.

Die Thronrede zählt als Arbeiten des Reichstags auf: die Regelung des Eigenthums an den von der Reichsverwaltung benutzten Grundstücken; die Anweisung der Ausgaben für die Umgestaltung des deutschen Festungssystems; die Umgestaltung des Gründungsplanes für die deutsche Kriegsflotte; das Organisationsgesetz des deutschen Heeres; die weitere Gehaltserhöhung der Reichsbeamten; den Abschluß der Münzreform; einen neuen Posttarif für die Beförderung von Paketen und Werthsendungen; die Beschaffung anderer Einnahmequellen zum Ersatz der Salzsteuer; die Verwendung des Restes der französischen Kriegsschädigung. Die Thronrede kündigt außerdem die Räumung des französischen Gebietes von den deutschen Truppen in Folge beschleunigter Erfüllung der französischen Finanzverbindlichkeiten als nahe bevorstehend an, und schließt mit der erneuten Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Deutschland und den ihm benachbarten Kaiserreichen obwalten.

Die Arbeiten des Reichstages in der bevorstehenden Session sind ebenso zahlreich als wichtig. Und doch hat die Thronrede vielleicht das vollständige Verzeichniß noch nicht gegeben. Die Thronrede sagt nichts von der Einführung

der Civilstandsregister und nichts von der vervollständigenden Organisation der Reichsämtler. Wir möchten jedoch aus diesem Schweigen noch nicht schließen, daß diese beiden Maßregeln von den Aufgaben der gegenwärtigen Reichstagsession ausgeschlossen bleiben sollen.

Den Grund, weshalb diese Session bereits neben der des Landtags eröffnet worden, finden wir in der Thronrede nicht, finden ihn wenigstens nicht kenntlich gemacht, auch wenn er vielleicht darin stehen sollte. Sehen wir uns also in der europäischen Situation um.

Die Thronrede kündigt die baldige Räumung Frankreichs an und spricht mit dem Ausdruck des Vertrauens von der inneren Entwicklung Frankreichs. So zu sprechen gebietet in Bezug auf die jüngste Vergangenheit die Wahrheit, und in Bezug auf die nächste Zukunft gebieten es die Klugheit und die Schicklichkeit. Ob aber im Augenblick, wo der letzte deutsche Soldat das französische Gebiet verläßt, das französische Volk sich nicht sofort einer revolutionären und kriegerischen Regierung in die Arme wirft, welche die Reorganisation der Armee und der Finanzen für hinlänglich vorgeschritten erachtet, um die Revanche sofort aufzunehmen: das vermag kein Sterblicher zu sagen. Also thut es Noth, daß auch wir die deutsche Kriegsverfassung, die seit der Erneuerung des deutschen Reiches noch nicht gesetzlich abgeschlossen ist, ohne jeden Aufschub vollenden, und daß wir das im letzten Kriege verbrauchte Material sofort wieder ergänzen. Es hieße die Franzosen in allzu starke Versuchung führen, wenn wir bei ihnen den Glauben aufkommen ließen, sie seien uns in den Rüstungen voraus; und das in demselben Augenblick, wo wir für die Zahlung des Restes der Kriegsschuld nur noch eine finanzielle Garantie in Händen haben und die für die Eröffnung eines neuen Feldzuges so wichtigen territorialen Pfänder ganz oder zum größten Theil aus den Händen gegeben haben werden.

Aber wir können die Weisheit unserer Staatsleitung nur bewundern, welche so viel Schonung und Entgegenkommen für Frankreich zeigt. Gerecht müssen wir dastehen und mehr als gerecht: wohlwollend und Friede suchend, auch vor dem verblendeten Auge, wenn der schreckliche Kampf wieder beginnt. Und wenn es bestimmt ist, daß er wieder beginnen muß, dann je eher je besser. Wenn Frankreich in dem Augenblick, wo es das Gefühl trinkt, wieder Herr seiner selbst zu sein, unbesonnenen Schritten nach Innen und Außen widersteht, so mag auch die Hoffnung befestigt erscheinen, daß wir eines länger dauernden Friedens genießen werden, der vielleicht im Stande ist, Frankreich die volle Besinnung zurückzugeben.

C — r.